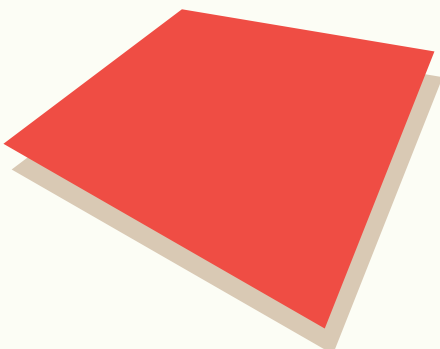
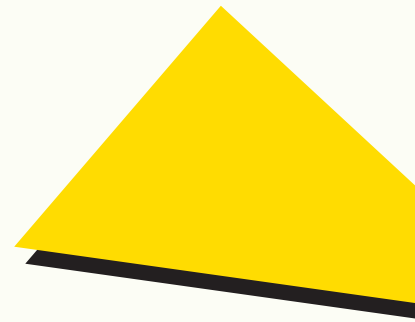
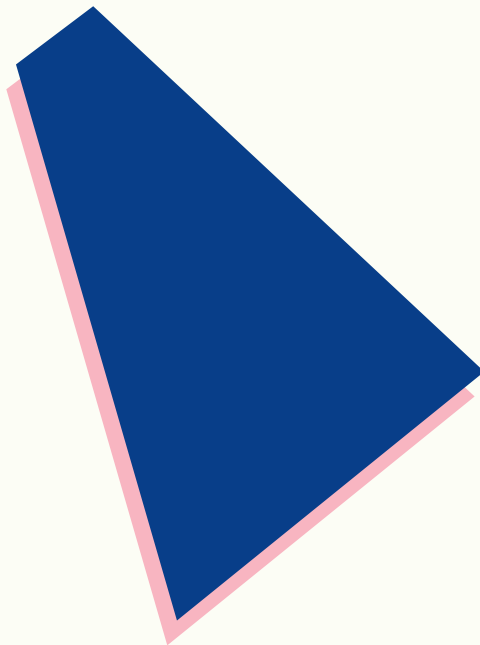


Dr. Akiiki Babyesiza

Die koloniale Vergangenheit von Institutionen und Akteur:innen der Berliner Hochschul- und Wissenschaftslandschaft

Eine systematische Bestandsaufnahme



**DECOLONIZE
BERLIN**

Die koloniale Vergangenheit von Institutionen und Akteur:innen der Berliner Hochschul- und Wissenschaftslandschaft

Eine systematische Bestandsaufnahme

Dr. Akiiki Babyesiza
Higher Education Research & Consulting
Osloer Straße 101
13359 Berlin
<https://akiiki-babyesiza.de/>
Gutachten im Auftrag von Decolonize Berlin e. V.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Zielsetzung und Fragestellung	5
1.2	Methodik und Daten	7
2	Wissenschaft und Kolonialismus in Berlin	10
2.1	Organisationen, Akteur:innen und Disziplinen der Afrikaforschung	11
2.1.1	Linguistik	13
2.1.2	Geografie	14
2.1.3	Anthropologie	15
2.2	Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im kolonialen Berlin	15
3	Empfehlungen	16
4	Literaturverzeichnis	19
5	Literatur zu Wissenschaft und Kolonialismus	21
5.1	Quellen zu Berlin	21
5.2	Weitere Quellen	25

Abb. 1	Prisma Flussdiagramm	7
Abb. 2	Publikationsarten des gesamten Datensatzes	8
Abb. 3	Publikationsjahre des gesamten Datensatzes	9
Abb. 4	Verteilung der Autor:innen nach binärem Geschlecht	9
Abb. 5	Untersuchungsebene der Publikationen (gesamter Datensatz)	10
Abb. 6	Publikationsarten der Berlin bezogenen Forschungsliteratur	10
Abb. 7	Untersuchungsebene der Berlin bezogenen Forschungsliteratur	11

1 Einleitung

Gerade in der aktuellen COVID-19-Pandemie rücken die kolonialen Bezüge der Wissenschaft sowie ihre komplexen Beziehungen zu Politik und Gesellschaft in den Vordergrund. Das Robert-Koch-Institut – ehemals das Königlich Preußische Institut für Infektionskrankheiten – in Berlin sammelt die Daten der Gesundheitsämter und veröffentlicht kontinuierlich nationale und weltweite Fallzahlen zu COVID-19. Der Namensgeber des Instituts, Robert Koch, war ein Mediziner, der bei der Erforschung der Schlafkrankheit im östlichen Afrika ohne Rücksicht auf das Wohlergehen seiner afrikanischen Patient:innen Menschenexperimente durchführte und zur Bekämpfung der Krankheit die Isolierung von Kranken in Konzentrationslagern initiierte (Bonhomme 2020).

Auch im 110. Todesjahr Robert Kochs¹ zeigt der Vorschlag zweier französischer Mediziner im Live-Fernsehen, mögliche Impfstoffe für COVID-19 vor der Anwendung in Europa zunächst einmal in afrikanischen Ländern zu testen, dass das koloniale Denken unter Wissenschaftler:innen noch nicht überwunden ist. Ethik-Dumping (Reintjes 2020) durch Forscher:innen aus Europa und Nordamerika in afrikanischen und asiatischen Ländern ist nach wie vor an der Tagesordnung.

Dieses Beispiel macht deutlich, dass eine umfassende Dekolonisierung wissenschaftlicher Forschung und die Aufarbeitung ihrer kolonialen Vergangenheit dringend notwendig sind. Der folgende Bericht bietet einen Überblick über die vorhandene Forschung zu Wissenschaft und Kolonialismus in Berlin, um Forschungslücken zu identifizieren und über weitere Strategie- und Maßnahmenentwicklung zur Dekolonisierung der Wissenschaft in Berlin zu informieren.

1.1 Zielsetzung und Fragestellung

In der öffentlichen Debatte zum deutschen Kolonialismus wird oftmals angeführt, dieser sei im Vergleich zu anderen Kolonialreichen aufgrund der „kurzen“ Zeitspanne von fünfunddreißig Jahren nicht so folgenreich gewesen. Dies verkennt, dass dem deutschen Kolonialismus eine Kolonialbewegung vorausging, die für den Erwerb von Kolonien eintrat.

Noch bevor Deutschland zur Kolonialmacht wurde, schlossen sich deutsche Forschungsreisende und Abenteurer internationalen Expeditionen an und wirkten als Missionierende in britischen und französischen Kolonien. Auch gerät dabei die Einbindung deutscher Unternehmen in den Versklavungshandel aus dem Blickfeld.

Kolonialrassismus und die Idee der weißen Vorherrschaft gingen der deutschen Kolonialzeit voraus und überdauern sie bis in die heutige Zeit. Analog zur Kriegsschuldlüge verfestigte sich unter deutschen Politiker:innen und Wissenschaftler:innen die Kolonialschuldlüge nach dem Verlust der Kolonien 1919. Unter Politiker:innen bestand nun große Einigkeit darüber, dass diese zurückgefordert werden müssten. Die Kolonialära mündete also direkt in den Kolonialrevanchismus der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Herrschaft.

Die koloniale Vergangenheit Deutschlands und der Kolonialrassismus sind bislang nicht umfassend in allen gesellschaftlichen Sektoren aufgearbeitet worden. In der vorliegenden Bestandsaufnahme soll die Forschungsliteratur zu Wissenschaft und Forschung im deutschen Kolonialismus im Zentrum stehen, da eine breite Aufarbeitung der kolonialen Verwicklungen von Wissenschaftler:innen noch aussteht und wissenschaftlich eingebettet werden muss. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund interessant, dass der Begriff „wissenschaftlicher Kolonialismus“ wahrscheinlich seine Ursprünge im deutschen Kolonialismus hat.

¹ Gerade im Jahr 2020 hat es einige Diskussionen um die Umbenennung des Robert-Koch-Instituts gegeben.

Der Begriff „wissenschaftlicher Kolonialismus“ steht für eine Reformphase des deutschen Kolonialismus, die durch den Völkermord an den Herero und Nama im heutigen Namibia eingeläutet wurde. Inhaltlich verbunden ist der Begriff mit dem Politiker Bernard Dernburg, Staatssekretär im Reichskolonialamt, der im Wahlkampf zur Reichstagswahl 1907 seine Position als „erhalten statt strafen“ zusammenfasste. In den Kolonien sollten fortan Religion, Medizin und Wissenschaft eine wichtigere Rolle spielen (Nagel 2013, S. 22).

Die moderne Wissenschaft, wie wir sie heute kennen, hat sich im imperialen Zeitalter herausgebildet. Institutionelle Innovationen wie die moderne Forschungsuniversität und das Forschungslabor entstanden im 19. Jahrhundert (Szöllösi-Janze 2004). Die Entwicklung der Wissenschaft und die koloniale Expansion Europas verliefen nicht parallel, sondern waren miteinander verwoben und verstärkten sich gegenseitig (Harding 2008).

Europäische und auch deutsche Wissenschaftler:innen profitierten von und beteiligten sich an der Ausbeutung kolonialisierter Länder. Es wurden neue Disziplinen entwickelt und institutionalisiert, bestehende Disziplinen wurden zur Erforschung kolonialisierter Gebiete eingesetzt.

Wissenschaftler:innen gewannen als Forschungsreisende oder als Partner:innen von Kolonialbeamten durch die Ausbeutung und Erschließung kolonialisierter Länder Zugang zu lokalem Wissen, Daten und Körpern und beteiligten sich an der Legitimation des kolonialen Projekts durch die Reproduktion und Verbreitung rassistischer Diskurse. Kurzum, Wissenschaft und Forschung wurden für die Landnahme und Konsolidierung von Kolonien und dem Beweis rassistischer Annahmen der weißen Vorherrschaft in Dienst genommen.

Der öffentliche Diskurs – auch in der aktuellen Pandemie – über die Objektivität und Neutralität der (Natur)Wissenschaften bleibt hinter den Erkenntnissen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung zurück. Universitäten und andere Orte wissenschaftlicher Wissensproduktion sind immer „umwelteingebettet“ (Krücken 2013), das heißt eingebettet in den sozialen und politischen Kontext, in dem Wissenschaftler:innen operieren. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Wissenschaft. Die Werte und Normen der Gesellschaft haben einen Einfluss auf die wissenschaftliche Wissensproduktion. Gerade die Zeit des deutschen Kolonialismus war durch eine enge Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Staat geprägt.

Ein weiterer Trugschluss ist die Universalität der Wissenschaft. Zwar ist lokales oder indigenes Wissen anderer Weltregionen von westlichen Wissenschaftler:innen angeeignet und inkorporiert worden, zeitgleich jedoch sind durch die Expansion von Wissenschaftler:innen des Westens Epistemologien und Formen der Wissensproduktion der Mehrheitswelt marginalisiert worden (Brunner 2020). Westliche Wissenschaft ist nicht universell, sondern eine von vielen Wissenschaften (multiple sciences) in unterschiedlichen Regionen der Welt (Harding 2008). Wenn also von der Provinzialisierung oder Dezentrierung der Wissenschaften die Rede ist, nimmt dies darauf Bezug, dass im Globalen Norden wissenschaftliche Theoriebildung und Fragestellungen eine eurozentrische, kapitalistische, männliche Perspektive zentrieren und universalisieren, wir also von „Northern Sciences“ und „Northern Theory“ sprechen sollten (Connell 2011, S. vi–vii). Theorien und Methoden wurden und werden genutzt, um rassistische Annahmen zu bestätigen und wissenschaftlich zu legitimieren. Die „Rassenkunde“ als Forschungsfeld durchzog sowohl sozialwissenschaftliche Disziplinen als auch die Naturwissenschaften, die Statistik (Mathematik) und die Psychologie.

In dieser Bestandsaufnahme wird die Literatur zu Organisationen, männlichen Akteuren und Disziplinen der Wissenschaft im kolonialen Berlin zusammengestellt, um blinde Flecken bei der politischen Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit der Wissenschaftslandschaft Berlins zu identifizieren.

1.2 Methodik und Daten

Fokus der Bestandsaufnahme ist eine Zusammenstellung, Kategorisierung und Analyse der Forschungsliteratur zur Einbindung der Wissenschaft in das koloniale Projekt insgesamt (Makroebene), zur Rolle von Forschungseinrichtungen, Universitäten und anderen wissensorientierten Organisationen (Mesoebene) sowie zu einzelnen Wissenschaftler:innen (Mikroebene), deren Karriere durch Zugang zu Forschungsdaten aus kolonialisierten Gesellschaften geprägt war. Des Weiteren wurde die Forschung zur Entwicklung von Disziplinen und Praktiken der Wissensproduktion im kolonialen Kontext in den Blick genommen. Methodologisch habe ich mich an den Vorgaben des Systematic Literature Review orientiert. Der Ablauf der Untersuchung ist in Abbildung 1 dargelegt.

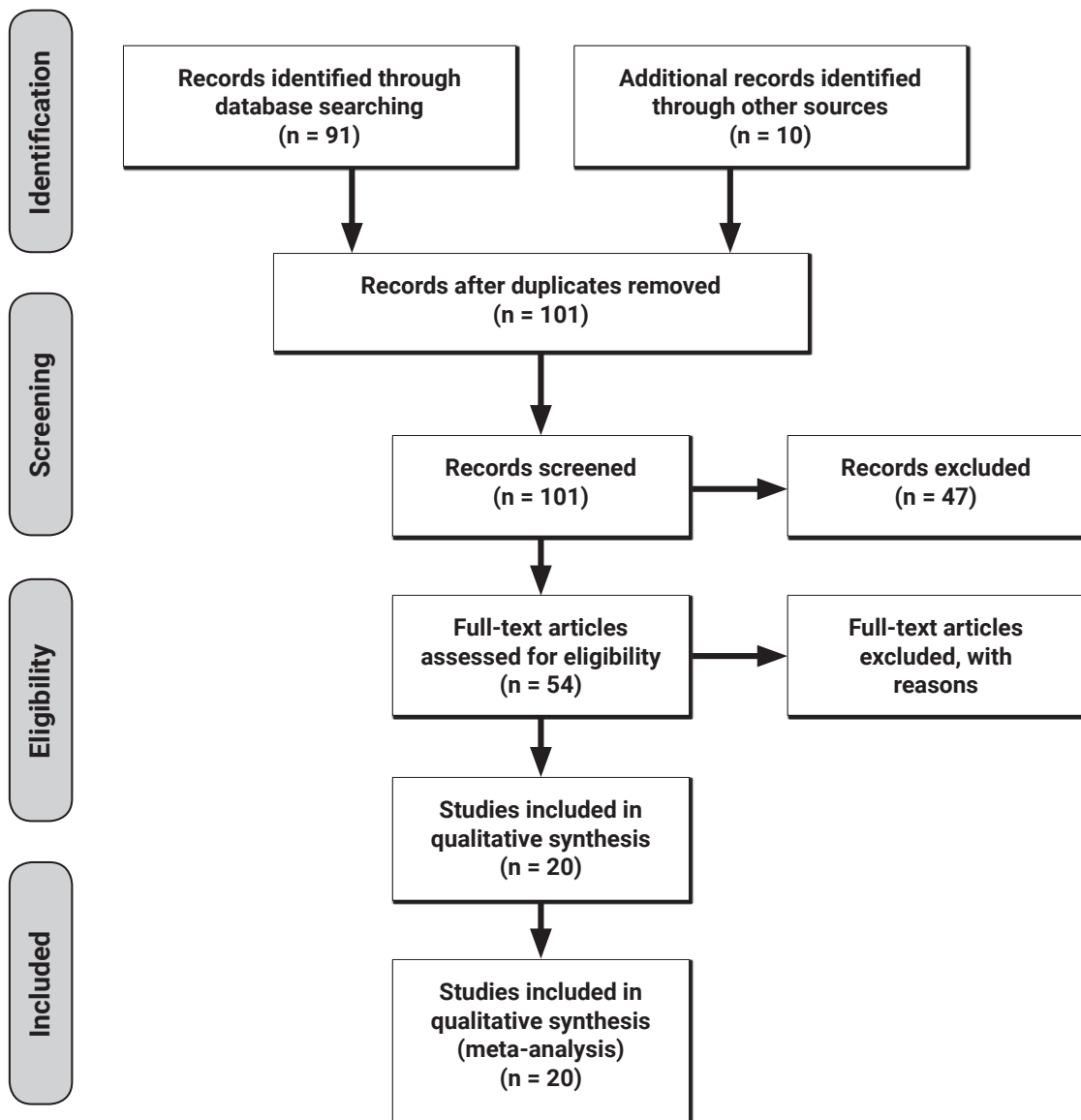


Abbildung 1: Prisma Flussdiagramm²

² Vorlage aus: Moher D, Liberati A, Tetzlaff J, Altman DG, The PRISMA Group (2009). Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses: The PRISMA Statement. PLoS Med 6(7): e1000097, URL: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/19621072/>

Zur Beantwortung der Fragestellung wurde der PRISMA-Methodologie folgend eine Literaturdatenbank-Recherche zum Forschungsbereich „Wissenschaft und Kolonialismus in Berlin“ durchgeführt. Dabei wurden unterschiedliche Publikationsformen (z. B. Monografien, Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikel) zusammengetragen. Zur schlagwortbasierten Recherche wurden ScienceDirect, JSTOR, Google Scholar, Dimensions, Microsoft Academic sowie die elektronischen Bibliothekskataloge der Staatsbibliothek Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin genutzt.

Die Auswahl der Schlagworte orientierte sich an den drei Ebenen:

- Makro: Wissenschaft / Kolonialismus / Berlin / Kolonialwissenschaft – Berlin;
- Meso: Kolonialismus – Universität – Berlin / Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin – Kolonialismus / Preußische Akademie der Wissenschaften – Kolonialismus / Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft – Kolonialismus und weitere Organisationen;
- Mikro: personenbasierte Recherche.

Dabei wurden aus ca. 3.000 Datensätzen 101 Publikationen ausgewählt, die den Forschungsbereich Wissenschaft und Kolonialismus oder angrenzenden Feldern zugeordnet werden konnten. Von diesen Publikationen sind 2 französischsprachig und 26 englischsprachig. Insgesamt handelte es sich bei den Publikationen zu einem großen Teil um Monografien (36) und Beiträge in Sammelbänden (27). Nur wenig Forschungsliteratur (11) zum Themenbereich Wissenschaft und Kolonialismus wurde in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Publikationsarten (Gesamt)

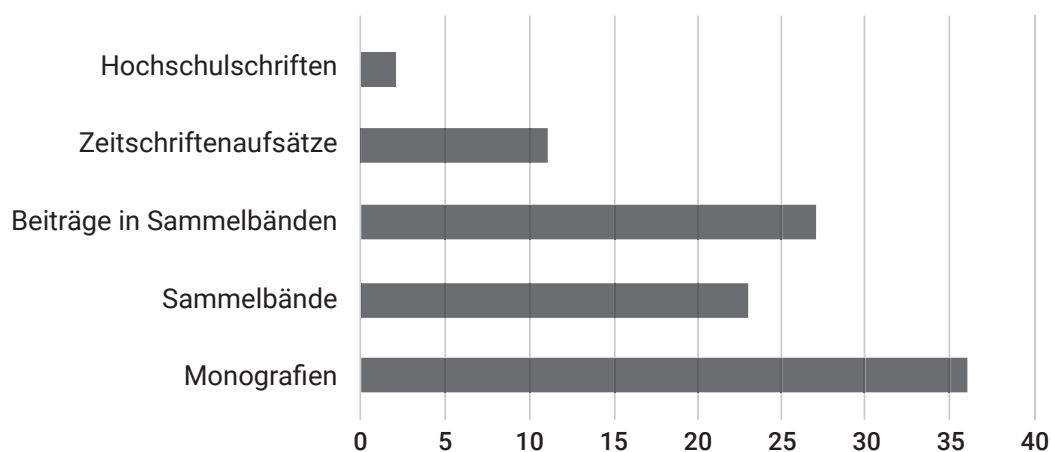


Abbildung 2: Publikationsarten des gesamten Datensatzes

Ein Großteil der Literatur wurden im 21. Jahrhundert veröffentlicht: 44 Publikationen von 2000 bis 2009 und 36 Publikationen von 2010 bis 2019.

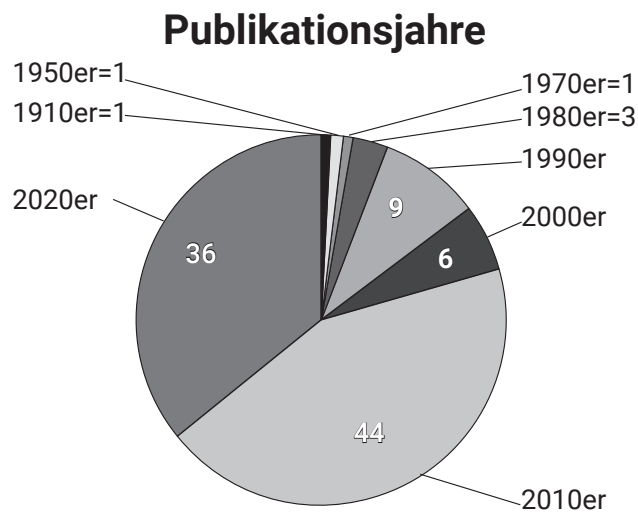


Abbildung 3: Publikationsjahre des gesamten Datensatzes

Die überwältigende Mehrheit der Autor:innen sind Männer (72%) an wissenschaftlichen Institutionen des Globalen Nordens.

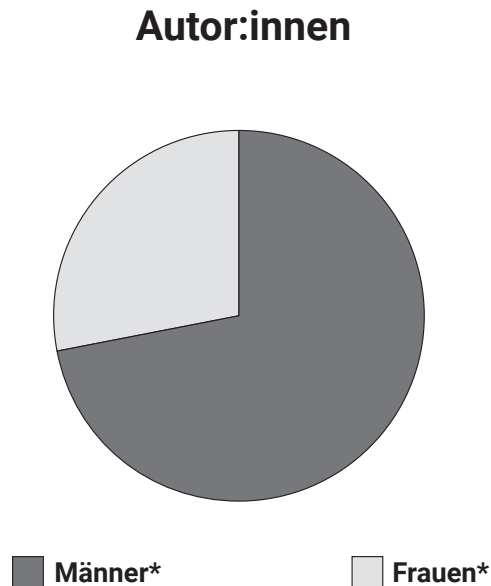


Abbildung 4: Verteilung der Autor:innen nach binärem Geschlecht

Die große Mehrheit der Publikationen widmet sich der Entwicklung und Institutionalisierung von Disziplinen im Rahmen der kolonialen Expansion – insbesondere der Fächer Afrikanistik, Ethnologie und Geografie – oder der Anwendung wissenschaftlicher Disziplinen zur wissenschaftlichen Aneignung kolonisierter Regionen, z. B. Medizin, Agrarwissenschaften und Rechtswissenschaften. Dies trifft auf 37 Publikationen zu. 24 Publikationen widmen sich der Rolle von Wissenschaft im Kolonialismus allgemein bzw. mehreren Untersuchungsebenen.

Untersuchungsebene (Gesamt)

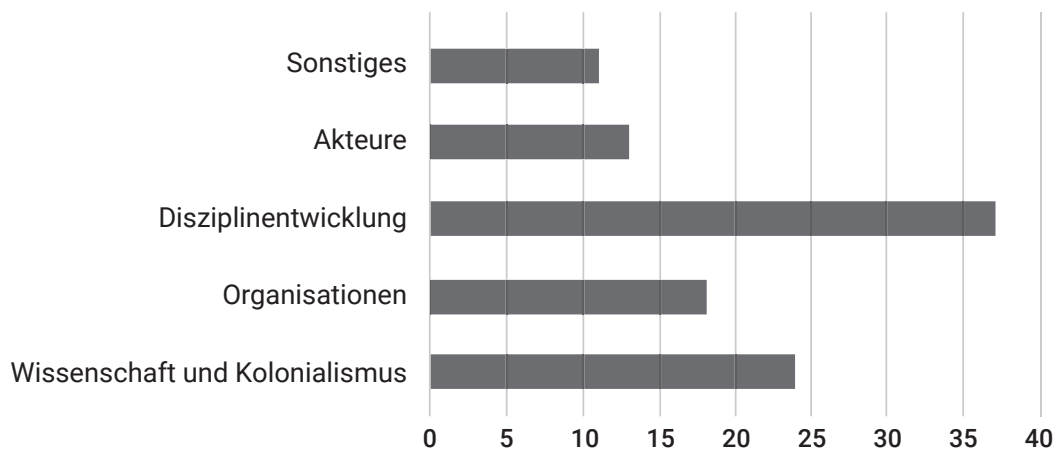


Abbildung 5: Untersuchungsebene der Publikationen (gesamter Datensatz)

Nach Überprüfung der gesammelten Literatur und einer inhaltlichen Auswertung der Abstracts wurden 54 Veröffentlichungen aufgrund ihres Berlin-Bezugs als relevant ausgewählt. Anschließend wurden Abstracts und Zusammenfassungen der Texte durchgearbeitet und eine inhaltliche Kategorisierung und Verschlagwortung der Publikationen vorgenommen. Im folgenden Abschnitt werden die Berlin-bezogenen Datensätze beschrieben und eingeordnet.

2 Wissenschaft und Kolonialismus in Berlin

Ein Großteil der Literatur zur Rolle von Wissenschaft und Forschung im Berlin der Zeit des deutschen Kolonialismus und Kolonialrevisionismus sind Beiträge in Sammelbänden (25).

Publikationsarten (Berlin)

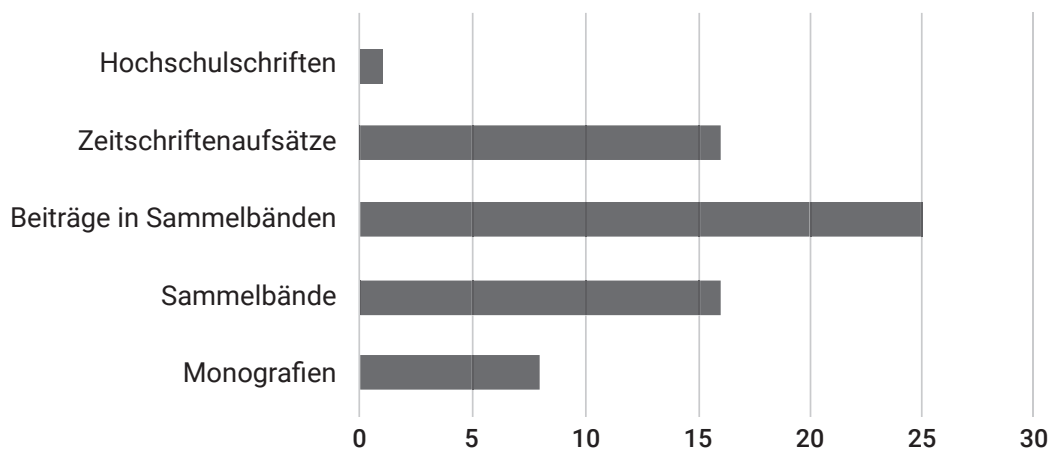


Abbildung 6: Publikationsarten der Berlin bezogenen Forschungsliteratur

Der Fokus auf Berlin als zentraler Aspekt der Fragestellung bzw. die spezifische Rolle der Institutionen und Akteur:innen der Wissenschaft im Raum Berlin ist nur in wenigen Publikationen gegeben.

Ausnahmen bilden die Beiträge zu Wissenschaften in den beiden Sammelbänden zu Berlin im Kolonialismus herausgegeben von Ulrich van Heyden und Joachim Zeller in 2002 und 2005, die Dissertationen zu Berliner Afrikawissenschaften von Felix Brahm 2013 und Holger Stoecker 2008 und die Aufsätze in der Reihe zur Geschichte der Humboldt-Universität, die konkret mit Kolonialismus verbundene Disziplinen betreffen (herausgegeben von Heinz Tenorth 2010).

Alle weiteren Studien haben keinen regionalen Fokus, streifen aber die Rolle von Wissenschaftler:innen, die in Berlin tätig waren. So enthält die Habilitation von Jürgen Nagel (2013) ein Kapitel zum Seminar für Orientalische Sprachen, das der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin angegliedert war.

2.1 Organisationen, Akteure und Disziplinen der Afrikaforschung

Im Folgenden werde ich basierend auf der mir vorliegenden Literatur nach Disziplin und analytischen Untersuchungsebenen getrennt auf die Beziehungen von Wissenschaft, Forschung und Kolonialismus in Berlin eingehen. Dabei lege ich meinen Fokus auf universitäre Disziplinen und Organisationen. Da der Schwerpunkt in der Literatur auf der wissenschaftlichen Aneignung von Kolonien in Afrika lag, liegt darauf auch der Fokus des Literaturüberblicks.

Untersuchungsebene (Berlin)

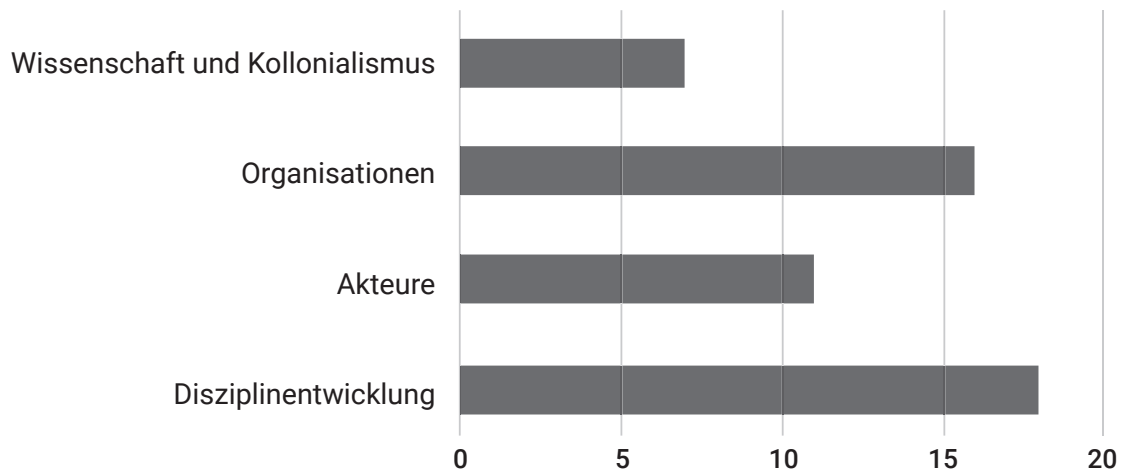


Abbildung 7: Untersuchungsebene der Berlin bezogenen Forschungsliteratur

Inhaltlich werden Fragestellungen zur Disziplinentwicklung (18), zu wissenschaftlichen Organisationen (16) wie Universitäten, Kolonialinstituten, Museen, zu Akteur:innen (11) – zumeist männliche Forschungsreisende und Wissenschaftler – und alle diese Ebenen überlappend untersucht.

Wissenschaftliche Einrichtungen im Berlin der Kolonialzeit waren die 1809 gegründete Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (Tenorth 2010), das königliche Museum für

Völkerkunde (Essner 1986), der Botanische Garten (Kaiser und Hartmann 2007) und zahlreiche Kolonial- und Fachgesellschaften. Die vorliegenden Studien fokussieren jedoch nicht die Universität als Gesamtorganisation, sondern nur einzelne Disziplinen und Akteur:innen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Forschungsuniversität in ihren frühen Gründungsjahren nicht hierarchisch organisiert und eng gekoppelt war. Das muss aber nicht bedeuten, dass unterschiedliche Ebenen, Institute und Fakultäten jenseits der eigens für die koloniale Ausbildung und Forschung gegründeten Einheiten völlig unberührt vom kolonialen Kontext operiert hätten.

Zur Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin gehörten weitere wissenschaftliche Einrichtungen, die besonders eng mit Akteur:innen des Kolonialismus, mit dem Raub von Kultur- und Naturgütern sowie mit Forschung und Lehre zu kolonialen Fragen verwoben waren. Dies waren insbesondere die Charité und das von Rudolf Virchow gegründete Pathologische Museum, das Zoologische Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (Naturkundemuseum) und das Seminar für Orientalische Sprachen.

Ein Großteil der untersuchten Forschungsliteratur, darunter zahlreiche Dissertationen, behandelt Fragestellungen zur Entwicklung einzelner Disziplinen im Rahmen des deutschen Kolonialismus. Daher liegt der Fokus ausschließlich auf Fächern, die direkt mit der Erforschung kolonialer Gesellschaften oder der Unterstützung der kolonialen Herrschaft eingesetzt werden konnten. Die Autor:innen sind oftmals selbst Forscher:innen der untersuchten Disziplinen (Nagel 2013).

Fachgebiete, die durch die koloniale Expansion an Relevanz und Legitimität gewannen oder durch die Expansion entstanden waren, unter anderem die Afrikanistik, Geografie und Ethnologie (Völkerkunde), werden in der Forschungsliteratur als koloniale Wissenschaften oder Kolonialwissenschaft bezeichnet (Zimmerer 2004, Eckert 2010b). Diese Begriffe sind jedoch konzeptuell unscharf, da sie suggerieren, dass sich die westliche Wissenschaft und Forschung ohne Kontakt zu anderen Weltregionen und ihren Praxen der Wissensproduktion entwickelt hat und dass Wissenschaft und koloniale Wissenschaft klar voneinander unterscheidbar sind (Tilley 2013:10).

Dennoch fokussiert die Forschungsliteratur zu Forschung im Kontext des Kolonialismus auf die genannten Disziplinen. Inhaltliche Schwerpunkte sind z. B. die Genese und Geschichte der Fachgebiete und ihre weltanschaulichen Prägungen (Marx 1988, Pugach 2012, Eckert 2010b) und ihre Modi der Wissensproduktion speziell über afrikanische Kolonien (Brahm 2013).

Weitere Studien zeichnen die Geschichte einer wissenschaftlichen Organisation (Pugach 2010) oder einer Disziplin (Beck 1982, Marx 1988) am Beispiel der Akteur:innen nach. Wissenschaftler:innen bewegten sich in einem Netzwerk von internationalen Kolleg:innen anderer Kolonialmächte und kooperierten miteinander.

Sie interagierten mit dem Kolonialstaat, stellten ihre Arbeit und Kenntnisse zur Verfügung, warben für ein deutsches koloniales Engagement und nutzten durch den Kolonialismus aufkommende Forschungsmöglichkeiten für ihre persönliche Karriere in der Kolonialzeit und darüber hinaus in der Zeit des Kolonialrevisionismus in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus (Zimmerer 2004, Steinmetz 2014).

Die Verwobenheit der Berliner Wissenschaft in den Kolonialismus lokal und international zeigt sich besonders an den einzelnen männlichen Akteuren und ihren Verbindungen zu Wissenschaft, Staat und Stadt, insbesondere durch Fachgesellschaften, die nicht nur Wissenschaftler:innen sondern auch einer interessierten Öffentlichkeit offen standen. Auch die Veranstaltung von Kolonialkongressen steht für das Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im kolonialen Berlin (Grosse 2005).

2.1.1 Linguistik

Das Seminar für Orientalische Sprachen wurde 1887, gemeinsam vom Preußischen Kultusministerium und dem kaiserlichen Auswärtigen Amt finanziert, als An-Institut der Universität Berlin gegründet (Stoecker 2002, Stuchtey 2005, Nagel 2010, Pugach 2012). Aufgabe des Seminars war die Sprachausbildung von Diplomat:innen, Handelsreisenden und Kolonialanwärter:innen.

Zwar war es das Ziel des Direktors und Professors für Islamwissenschaft Eduard Sachau, das Seminar zu einer Kolonialhochschule oder Reichskolonialakademie auszubauen, diese Idee wurde jedoch nie politisch aufgegriffen. So wurden zwar am Seminar auch „Kolonialsprachen“, also afrikanische Sprachen unterrichtet (insbesondere Swahili), die Ausbildung in „Kolonialsprachen“ bildete jedoch keinen Schwerpunkt, da eine Mehrheit der Studierenden in das Studium europäischer oder „orientalischer“ Sprachen (Japanisch, Hindi, Arabisch, Persisch etc.) eingeschrieben war.

Neben den Sprachen wurden auch sogenannte Realien als Studienfächer angeboten. Diese umfassten die Themenbereiche Kolonialpolitik und Kolonialrecht, Landeskunde, Tropenhygiene sowie tropische Nutzpflanzen und erfreuten sich größerer Beliebtheit als das Sprachstudium.

In der Lehre außereuropäischer Sprachen wurden muttersprachliche Lektor:innen eingesetzt. Afrikanische Dozent:innen wurden jedoch im Gegensatz zu Lektor:innen aus anderen Weltregionen aufgrund von „Farbigkeit“ und „niedriger Bildungsstufe“ nur als Lehrgehilf:innen eingestellt und bezahlt und lediglich zur Unterstützung der Lehre und zum Teil nur als Sprachobjekte eingesetzt (Stoecker 2004, Pugach 2010).

Neben der Lehre waren Mitarbeiter:innen des Seminars auch in der linguistischen Forschung aktiv. Gründerväter der Afrikalinguistik wie Diedrich Westermann und Carl Meinhof unterrichteten als Sprachlehrer am Seminar.

Auch in der linguistischen Forschung in den Kolonien setzten deutsche Wissenschaftler:innen und forschende Kolonialbeamt:innen auf die Unterstützung von afrikanischen Assistent:innen, die teils auch als Lektor:innen in Berlin tätig waren und Publikationen verfassten. Sie wurden jedoch nicht als Co-Produzent:innen von Wissen oder Co-Autor:innen genannt. Sara Pugach (2010) sieht diese afrikanischen Lektor:innen und Assistent:innen als Mit-Gründer:innen der Afrikalinguistik in Deutschland.

Die Geschichte der Afrikanistik, Ethnolinguistik oder auch der „kolonialen“ Linguistik (Pugach 2012) hat ihre Ursprünge noch vor dem deutschen „Erwerb“ von Kolonien. Deutsche Missionar:innen, Forschungsreisende und Abenteurer:innen waren noch vor dem Beginn der deutschen Kolonialzeit in den Kolonien anderer europäischer Staaten tätig.

Die Entwicklung der Afrikanistik ist darüber hinaus eng mit dem Seminar für Orientalische Sprachen verknüpft (Stoecker 2004). Bis Ende des ersten Weltkriegs kann von einer Institutionalisierung der Afrikaforschung gesprochen werden. Nach dem Ende der Kolonialzeit jedoch stellte sich für politische Akteur:innen die Frage nach der Relevanz der Afrikaforschung ohne Kolonien. Dies endete 1921, unter anderem mit der Berufung Diedrich Westermanns, einem ehemaligen Missionar und Sprachlehrer am Seminar für Orientalische Sprachen, zum „außerordentlichen Professor für Afrikanische Sprachen“ an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität (Stoecker 2004).

Die Afrikanistik war einerseits etabliert, andererseits hatte sie durch mangelnden Zugang zu ihren Forschungsregionen und die Irrelevanz des Kolonialstudiums ohne Kolonien an internationaler Bedeutung verloren. Nach 1933 wurde das Seminar für Orientalische Sprachen in die Auslandswissenschaftliche Fakultät der Universität überführt.

Auch in der Zwischenkriegszeit und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten arbeiteten afrikanische Lektor:innen an der Fakultät – darunter ab 1933 Bayume Mohamed Husen als Swahili-Lehrer. 1941 wurde er wegen „Rassenschande“ im Konzentrationslager Sachsenhausen interniert³ und starb dort wenige Jahre später (Bechhaus-Gerst 2007).

2.1.2 Geografie

Als „Kolonialwissenschaft schlechthin“ (Zimmerer 2004, S. 76) galt auch die Geografie. Die Institutionalisierung von Erdkunde als Schulfach und die Akademisierung der Geografie verliefen zeitgleich zur kolonialen Expansion. In der Literatur gibt es unterschiedliche Positionen dazu, ob die Geografie erst durch den Kolonialismus (Zimmerer 2004) oder davon unabhängig durch den generellen Bedarf an Kenntnis anderer Weltregionen und die dadurch resultierende Einführung des Schulfachs Erdkunde (Schultz und Brogiate 2005) ihren Aufstieg erfahren hat.

Tatsache ist, dass die Geografie an der Universität Berlin auch durch untergeordnete Fachgebiete wie z.B. „Koloniale Bevölkerungslehre“, „Kolonialwirtschaftliche Produktionslehre“, „Koloniale Siedlungs- und Verkehrsgeographie“, „Koloniale Typenlehre“, „Koloniale Staatenkunde“, „Vergleichende Staatenkunde der Großen Kolonialreiche“ (Zimmerer 2004, S. 76) in die Ausbildung von Kolonialbeamten eingebunden war und dadurch zur kolonialen Aneignung und Konsolidierung beigetragen hat. Akteur:innen und Organisationen der akademischen Geografie waren eng mit der Kolonialpolitik verknüpft.

Geograf:innen waren unter kolonialen Forschungsreisenden vertreten und bekleideten einflussreiche Positionen. Ferdinand von Richthofen, ein Forschungsreisender, war Leiter des Geographischen Seminars und Professor für Physische Geographie an der Friedrich-Wilhelms-Universität und 1902/03 Rektor der Universität. Er war Mitglied im Kolonialrat und hatte lange Jahre vor der deutschen Kolonialzeit für einen „deutschen Stützpunkt“ in China geworben.

Sein Nachfolger als Professor, Albrecht Penck, war ebenfalls in der Kolonialbewegung engagiert und wirkte in der „Kommission zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete“ mit. 1917/18 war auch er Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin wurde 1828 gegründet. Sie wurde durch Mitgliedsbeiträge und jährliche staatliche Zuschüsse finanziert. Aus den Erlösen ihrer Stiftungen finanzierte die Gesellschaft koloniale Explorationsforschung. Damit unterstützte sie die Afrikareisen u. a. von Heinrich Barth, der von 1863–1866 Vorsitzender der Gesellschaft war, und von Gustav Nachtigal und Herrmann von Wissmann (Schultz und Brogiate 2005, S. 89).

Adolf Bastian, der Gründer des Ethnologischen Museums und der deutschen Ethnologie, war zwischen 1868 und 1882 Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Auf seine Initiative hin wurde auch 1873 die „Deutsche Gesellschaft zur Erforschung Äquatorial-Afrikas“ gegründet (Schultz und Brogiate 2005, S. 91).

Noch 1941 veröffentlichte die Gesellschaft ein Sonderheft mit dem Titel „Das afrikanische Kolonialproblem“, in dem die Rückgabe und Ausweitung der deutschen Kolonialgebiete in Afrika gefordert wurden. Die Gesellschaft existiert noch heute.⁴

³ Bayume Mohamed Husens Vorgesetzte, darunter Diedrich Westermann, intervenierten nicht für ihn. Die Leitung der Auslandswissenschaftlichen Fakultät kündigte ihn aufgrund seiner Internierung (Stoecker 2004).

⁴ Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, URL: <https://www.gfe-berlin.de/>.

2.1.3 Anthropologie

Der Pathologe und Anthropologe Rudolf Virchow, der menschliche Gebeine aus den Kolonien sammelte und zur Forschung nutzte, war Gründer des Pathologischen Museums der Charité, Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (1892/93) und mehrfach Vorsitzender der 1869 auf sein Mitwirken hin gegründeten Berliner Anthropologischen Gesellschaft.

Die Fachgesellschaft heißt heute Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU)⁵ und ist Eigentümerin der anthropologischen Rudolf-Virchow-Sammlung, die menschliche Schädel und Skelette umfasst und für Forschung zugänglich gemacht wird.

Die BGAEU vergibt jährlich den Rudolf-Virchow-Förderpreis für Magister- und Diplomarbeiten in Berlin und Brandenburg⁶. Rudolf Virchows Verstrickung in den Kolonialismus wird auf der Webseite der Gesellschaft nicht thematisiert.

Der Anatom Heinrich Gottfried Wilhelm von Waldeyer-Hartz, ebenfalls Rektor der Universität Berlin (1898/99) forschte an den Gehirnen, Schädeln und Genitalien afrikanischer Menschen, die ihm zum Teil auf Anforderung aus den Kolonien mitgebracht wurden, um eine „niedrige Bildung“ im Vergleich zu europäischen Gehirnen nachzuweisen (Winkelmann 2007, S. 233).

Auch er war über Jahre im Vorstand der BGAEU ebenso wie Adolf Bastian und der Afrikanist und Missionar Diedrich Westermann.

Die BGAEU gibt seit 1869 die Zeitschrift für Ethnologie heraus. Dort veröffentlichten Felix von Luschan, der zuständig für die ethnographischen Sammlungen aus Afrika und Ozeanien war und die Sammlungen mithilfe von Kolonialbeamten um Raubgut aus den Kolonien vergrößerte (Stelzig 2005), sowie andere zeitweise in Berlin tätige Wissenschaftler wie der Afrikanist, Sprach- und „Rasseforscher“ Carl Meinhof und die Soziologen und Ethnologen Wilhelm E. Mühlmann und Richard Thurnwald, die sich durch ihre Forschungen über „Rassen“ sowohl dem kolonialen als auch dem nationalsozialistischen Staat andienten (Steinmetz 2014).

2.2 Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im kolonialen Berlin

Die Forschungsliteratur zu Wissenschaft und Kolonialismus in Berlin macht die Kontextgebundenheit von Wissenschaft und Forschung deutlich. Hochschulen, Institute und Fachgesellschaften sind in ihre Umwelt eingebettet und wirken auf sie ebenso ein, wie sie von dieser Umwelt beeinflusst werden.

So haben auf unterschiedlichen Ebenen Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Kolonialismus stattgefunden. Einzelne kolonialbegeisterte Wissenschaftler:innen, die in der Politik für ein deutsches Kolonialreich warben bzw. als Forschungsreisende in Kolonien aktiv waren, trugen ihre Forschungsergebnisse in Fachgesellschaften vor einem interessierten, bürgerlichen Publikum vor und veröffentlichten sie in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Mediziner:innen und Völkerkundler:innen gaben bei Kolonialbeamten das Sammeln von menschlichen Gebeinen und Kunstgegenständen in Auftrag. Diese Akteur:innen adressierten sowohl die Wissenschaft als auch die Politik und Öffentlichkeit. Das Postulat vom Elfenbeinturm, abgeschieden von der Gesellschaft, war also schon in der ersten Gründungsphase der deutschen Forschungsuniversität nicht korrekt. Genauso wie heute gefordert, wirkten Wissenschaftler:innen in die Stadtgesellschaft hinein und spielten dabei eine entscheidende Rolle in der Kolonialmetropole.

⁵ Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, URL: <http://www.bgaeu.de/>

⁶ http://www.bgaeu.de/Virchowpreis_Ausschreibung_2021.pdf

Bis zum ersten Weltkrieg waren deutsche Wissenschaftler:innen international vernetzt und kooperierten mit Kolleg:innen in Europa und in den Kolonien bei der Datensammlung (Brahm 2013). Der koloniale Geist, auch unter Wissenschaftler:innen, überdauerte die Kolonialzeit. Es bestand Einigkeit unter deutschen Wissenschaftler:innen, dass die Kolonien zurückgegeben werden müssten.

Durch die Gründung der Kolonialwissenschaftlichen Abteilung des Reichsforschungsrats im Jahr 1940 hatten kolonialgesinnte Wissenschaftler:innen wieder die Möglichkeit, Forschungsgelder für die Bearbeitung kolonialwissenschaftlicher Fragestellungen zu erhalten.

Der Wiederaufbau und die Finanzierung der Kolonialwissenschaften endete erst 1943 (Stoecker 2005, 2008), die kolonialrassistischen Denkmuster und Forschungsansätze überdauerten jedoch durch Wissenschaftler:innen, die wie Wilhelm Mühlmann nach dem zweiten Weltkrieg weiter in der Forschung der Bundesrepublik Deutschland tätig waren.

3 Empfehlungen

Es bedarf der Aufarbeitung und Reflexion der Geschichte wissenschaftlicher Organisationen, Akteur:innen und Disziplinen im kolonialen Kontext und der noch heute nachwirkenden Konsequenzen in Bezug auf Theorien, Fragestellungen und Forschungskollaborationen mit ehemals kolonisierten Ländern. Nur so kann eine umfassende Dekolonisierung der Wissenschaft stattfinden. Folgende Fragen konnten durch die Bestandsaufnahme nicht abschließend geklärt werden:

Findet bei wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Berlin, die heute noch bestehen, eine kritische Aufarbeitung statt?

Findet in der Charité, jenseits des abgeschlossenen „Human Remains“-Projekts, eine kritische Aufarbeitung statt?

Es gibt eine Dauerausstellung zur Geschichte der Charité im Nationalsozialismus. Gibt es eine Ausstellung zur Geschichte der Charité im Kolonialismus und Kolonialrevisionismus? Diese Frage stellt sich auch in Bezug auf das Robert-Koch-Institut.

Die Ausbildung von Kolonialbeamten in Deutschland war nicht institutionalisiert, dennoch gab es Kurse an der Universität und der Handelshochschule, die sich an Kolonialbeamte richteten. Gibt es prosopografische Untersuchungen des Kolonialpersonals und ihrer Ausbildungswege und Karrieren?

Die Forschungsliteratur über afrikanische Lektor:innen, Sprachlehrer:innen und Sprachgehilf:innen in Berlin und in den Kolonien deutet auf den Ursprung und auf eine Kontinuität von Modi der Forschungskollaboration mit afrikanischen Ländern hin. Afrikaner:innen fungieren als Gehilf:innen, die bei der Aneignung von Wissen unterstützen und deren Beitrag als Co-Produzent:innen nicht durch Co-Autor:innenschaft anerkannt wird. Es bedarf einer Untersuchung der Kontinuitäten und Brüche der Modi der Forschungskollaborationen mit ehemals kolonisierten Ländern im historischen und internationalen Vergleich. Des Weiteren sollte die Kenntnis und Einhaltung des Globalen Verhaltenskodex für Forschung in Ressourcen armen Gegenden (Reintjes 2020) in Deutschland untersucht werden.

Was nach meiner Recherche eindeutig fehlt, ist eine lokalhistorische Untersuchung Berlins als Wissenschaftsstadt im Kolonialismus mit spezifischem Fokus auf die Beziehungen von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Dazu gehören folgende Punkte:

1. Die kritische Aufarbeitung der Fakultäten, Institute und Einrichtungen der Friedrich-Wilhelms-Universität in einem Gesamtkontext.

Es fehlt eine Studie, die insgesamt die Rolle der ehemaligen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, ihrer Fakultäten und Bediensteten im Kolonialismus untersucht, wie sie aktuell von Professor Dr. Gabriele Metzler angestrebt bzw. gegebenenfalls durchgeführt wird (vgl. Metzler 2020). Dazu gehört auch eine Aufarbeitung des kolonialen Engagements von Rektoren der Friedrich-Wilhelms-Universität und anderen berühmten Wissenschaftler:innen, über die es zwar Biografien gibt, die ihre koloniale Verstrickung aber nur streifen.

Ein gutes Beispiel für eine solche Forschungsarbeit ist die Dissertation von Anne Kathrin Horstmann zur Rolle der Hochschule Kölns im Kolonialismus. Die Studie umfasst zum Beispiel auch eine Auflistung von Vorlesungen und Seminaren mit Kolonialbezug (Horstmann 2015).

2. Eine kritische Aufarbeitung des wissenschaftlichen Rassismus in allen Disziplinen unter Berücksichtigung des kolonialen Bezugs.

Die Forschungsliteratur beschränkt sich auf sogenannte koloniale Wissenschaften und lässt dabei viele Disziplinen außen vor. Es gilt den Einfluss von Kolonialrassismus und weißer Vorherrschaft als Ideologie auch in scheinbar nicht betroffenen Disziplinen zu untersuchen.

3. Die kritische Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit von Fachgesellschaften wie der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte und der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
4. Die kritische Aufarbeitung der Karrieren von Wissenschaftler:innen an der Freien Universität Berlin, die kolonialrevisionistische Forschung im Nationalsozialismus betrieben.

Zur Untersuchung dieser Fragen bieten sich ein Großprojekt, konzeptioniert beispielsweise als Landessonderforschungsbereich (vgl. koordinierte Programme der DFG), oder mehrere thematisch zugeschnittene Einzelprojekte an. Dabei sollte Decolonize Berlin e.V. insbesondere mit BIPOC-Wissenschaftler:innen kooperieren. Folgende Expert:innen könnten erste Ansprechpartner:innen für die dargelegten Themenbereiche sein.

Name	Organisation	Internet-Profil
Dr. Manuela Bauche	Freie Universität	https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/geschihne22/team/bauche_m/index.html
Dr. Edna Bonhomme	vormals Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (MPIWG)	https://www.ednabonhomme.com/ https://www.decolonizationinaction.com/
Prof. Dr. Gabriele Metzler	Humboldt-Universität	https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/bereiche-und-lehrstuehle/gewest/personen#Lehrstuhlinhaberin
Dr. Holger Stoecker	Universität Göttingen	https://www.iaaw.hu-berlin.de/de/region/afrika/afrika/geschichte/mitarbeiter/dr.-holger-stoecker
	Dekolonial e.V. Fachgesellschaft für rassismuskritische, postkoloniale und dekoloniale Forschung	https://fg-dekolonial.com/
Prof. Dr. Andreas Winkelmann	Medizinische Hochschule Brandenburg, vormals Leiter des Human Remains Projekt der Charité	https://www.mhb-fontane.de/de-tails-zu/andreas-winkelmann.html

4 Literaturverzeichnis

Bechhaus-Gerst, Marianne (2007): *Treu bis in den Tod. Von Deutsch-Ostafrika nach Sachsenhausen - eine Lebensgeschichte*. 1. Aufl. Berlin: Links (Schlaglichter der Kolonialgeschichte, 7).

Beck, Hanno (1982): *Große Geographen. Pioniere, Außenseiter, Gelehrte*. Berlin: Reimer.

Bonhomme, Edna: *When Africa was a German laboratory*, 6.10.2020, Aljazeera, URL: <https://www.aljazeera.com/opinions/2020/10/6/when-africa-was-a-german-laboratory/>

Brahm, Felix (2013): *Wissenschaft und Dekolonisation. Paradigmenwechsel und institutioneller Wandel in der akademischen Beschäftigung mit Afrika in Deutschland und Frankreich, 1930–1970*. Zugl.: Humboldt-Universität Berlin, Diss., 2009. 1. Aufl. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Brunner, Claudia (2020): *Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne*. Bielefeld: transcript (Edition Politik, Band 94).

Connell, Raewyn (2011): *Southern theory. The global dynamics of knowledge in social science*. Reprinted. Cambridge: Polity Press.

Eckert, Andreas (2010a): *Afrikanische Sprachen und Afrikanistik*. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung*. Berlin: AKADEMIE VERLAG, S. 535–546.

Eckert, Andreas (2010b): *Afrikanische Sprachen und Afrikanistik. Eine koloniale Wissenschaft*. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 6: Selbstbehauptung einer Vision*. Berlin: De Gruyter (Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010), S. 535–548.

Essner, Cornelia (1986): *Berliner Völkerkunde-Museum in der Kolonialära. Anmerkungen zum Verhältnis von Ethnologie und Kolonialismus in Deutschland*. In: Hans J. Reichardt (Hg.): *Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin*, S. 65–94.

Grosse, Pascal (2005): *Die Deutschen Kolonialkongresse in Berlin 1902, 1905 und 1910*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *"... Macht und Anteil an der Weltherrschaft". Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 95–100.

Harding, Sandra G. (2008): *Sciences from below. Feminisms, postcolonialities, and modernities*. Durham: Duke Univ. Press (Next wave).

Kaiser, Katja; Hartmann, Heike (2007): *Berlin. Botanischer Garten und Botanisches Museum*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland*. Erfurt: Sutton, S. 145–149.

Krücken, Georg (2013): *Die Universität - ein rationaler Mythos?* In: *Beiträge zur Hochschulforschung* 35 (Nr. 4), S. 82–101. Online verfügbar unter https://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/incher/K4_Kruecken_2013.pdf.

Metzler, Gabriele: *Für eine neue Berliner Universitätsgeschichte*, Tagesspiegel 15.09.2020, URL: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/kolonialismus-muss-aufgearbeitet-werden-fuer-eine-neue-berliner-universitaetsgeschichte/26186498.html>

Nagel, Jürgen (2010): *Sprachschule oder kolonialwissenschaftliches Zentralinstitut? Das Berliner Seminar für Orientalische Sprachen zwischen linguistischer Forschung und kolonialer Praxis, 1887 - 1914*. In: Mark Häberlein und Alexander Keese (Hg.): *Sprachgrenzen - Sprachkontakte - kulturelle Vermittler : Kommunikation zwischen Europäern und Außereuropäern (16.-20. Jahrhundert)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 261–280.

Nagel, Jürgen (2013): Die Kolonie als wissenschaftliches Projekt. Forschungsorganisation und Forschungspraxis im deutschen Kolonialreich. Habilitationsschrift. FernUniversität Hagen, Hagen.

Pugach, Sara (2010): Of conjunctions, comportment, and clothing: the place of African teaching assistants in Berlin and Hamburg, 1889-1919. In: Helen Tilley und Robert J. Gordon (Hg.): *Ordering Africa. Anthropology, European imperialism and the politics of knowledge*. Paperback ed. Manchester: Univ. Press (Studies in imperialism), S. 119–144.

Pugach, Sara (2012): *Africa in translation. A history of colonial linguistics in Germany and beyond, 1814 - 1945*. Ann Arbor, Mich.: Univ. of Michigan Press (Social history, popular culture, and politics in Germany). Online verfügbar unter <http://lib.myilibrary.com?id=341094>.

Reintjes, Thomas: Ethik-Dumping, 27.12.2020, Deutschlandfunk, URL: https://www.deutschlandfunk.de/koloniales-denken-in-der-wissenschaft-ethik-dumping.740.de.html?dram:article_id=489638

Schultz, Hans-Dietrich; Brogiate, Heinz Peter (2005): Die "Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin" und Afrika. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): "... Macht und Anteil an der Weltherrschaft". Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 87–93.

Steinmetz, George (2014): *Scientific Autonomy and Empire, 1880-1945. Four German Sociologists*. In: Bradley Naranch und Geoff Eley (Hg.): *German colonialism in a global age*. Durham: Duke Univ. Press (Politics, history, and culture), S. 46–73.

Stelzig, Christine (2005): Felix von Luschan. Ein kunstsinniger Manager am Königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): "... Macht und Anteil an der Weltherrschaft". Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 131–135.

Stoecker, Holger (2002): 'Das Seminar für Orientalische Sprachen'. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*. Berlin: Berlin-Edition, S. 115–122.

Stoecker, Holger (2004): Afrikanistische Lehre und Forschung in Berlin 1919-1945. In: Andreas Eckert (Hg.): *Universitäten und Kolonialismus*. Stuttgart: Steiner (Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 7), S. 101–128.

Stoecker, Holger (2005): Koloniale Großforschung im "Dritten Reich". Die Kolonialwissenschaftliche Abteilung des Reichsforschungsrates. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): "... Macht und Anteil an der Weltherrschaft". Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 125–130.

Stoecker, Holger (2008): *Afrikawissenschaften in Berlin von 1919 bis 1945. Zur Geschichte und Topographie eines wissenschaftlichen Netzwerkes*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag (Wissenschaftsgeschichte, Band 25).

Stoecker, Holger (2010): The advancement of African studies in Berlin by the 'Deutsche Forschungsgemeinschaft', 1920-1945. In: Helen Tilley und Robert J. Gordon (Hg.): *Ordering Africa. Anthropology, European imperialism and the politics of knowledge*. Paperback ed. Manchester: Univ. Press (Studies in imperialism), S. 67–94.

Stuchtey, Benedikt (Hg.) (2005): *Science across the European Empires, 1800 - 1950*. Deutsches Historisches Institut London. Oxford: Oxford Univ. Press (Studies of the German Historical Institute London).

Szöllösi-Janze, Margit (2004): Wissensgesellschaft in Deutschland. Überlegungen zur Neubestimmung der deutschen Zeitgeschichte über Verwissenschaftlichungsprozesse. In: *Neue Wege der Wissenschaftsgeschichte*, S. 277–313.

Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.) (2010): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung*. Berlin: AKADEMIE VERLAG.

Winkelmann, Andreas (2007): Wilhelm von Waldeyer-Hartz (1836-1921): an anatomist who left his mark. In: *Clinical anatomy (New York, N.Y.)* 20 (3), S. 231–234. DOI: 10.1002/ca.20400.

Zimmerer, Jürgen (2004): Die Geographen der Berliner Universität zwischen Kolonialwissenschaften und Ostforschung. In: Andreas Eckert (Hg.): *Universitäten und Kolonialismus*. Stuttgart: Steiner (Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 7), S. 71–99.

5 Literatur zu Wissenschaft und Kolonialismus

5.1 Quellen (Berlin)

Ackerknecht, Erwin Heinz (1953): *Rudolf Virchow. Doctor, statesman, anthropologist*. Madison, Wis.: Univ. of Wisconsin Press.

Albrecht, Martin (2005): Hans Schomburgk, seine Zelte in Afrika und ein Schulzoo in Pankow. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 137–140.

Aldenhoff-Hübinger, Rita (2010): Landwirtschaftswissenschaften von der Gründung bis 1945. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung*. Berlin: Akademie Verlag, S. 627–650.

Beck, Hanno (1982): *Große Geographen. Pioniere, Außenseiter, Gelehrte*. Berlin: Reimer.

Bergmann, Anna (2005): Tödliche Menschenexperimenten in Kolonialgebieten. Die Leprosforschung des Arztes Eduard Arning auf Hawaii 1883-1886. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 141–148.

Besser, Stephan (2004): Die Organisation des kolonialen Wissens. 10. Oktober 1902: In Berlin tagt der erste Deutsche Kolonialkongreß. In: Alexander Honold und Klaus R. Scherpe (Hg.): *Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit*. Stuttgart: Metzler, S. 271–278.

Böttger, Jan Henning (2005): „Bienvenue dans la capitale de l'Empire!“. Die Tagung des „Institut Colonial International“ in Berlin (1897). In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 109–115.

Brahm, Felix (2013): *Wissenschaft und Dekolonisation. Paradigmenwechsel und institutioneller Wandel in der akademischen Beschäftigung mit Afrika in Deutschland und Frankreich, 1930–1970*. Zugl.: Humboldt-Universität Berlin, Diss., 2009. 1. Aufl. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Brunner, Claudia (2020): *Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne*. Bielefeld: transcript (Edition Politik, Band 94).

Chevron, Marie-France (2004): Anpassung und Entwicklung in Evolution und Kulturwandel. Erkenntnisse aus der Wissenschaftsgeschichte für die Forschung der Gegenwart und eine Erinnerung an das Werk A. Bastians. Wien: Lit (Ethnologie, 14).

Eckert, Andreas (Hg.) (2004): Universitäten und Kolonialismus. Stuttgart: Steiner (Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 7).

Eckert, Andreas (2010a): Afrikanische Sprachen und Afrikanistik. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung. Berlin: Akademie Verlag, S. 535–546.

Eckert, Andreas (2010b): Afrikanische Sprachen und Afrikanistik. Eine koloniale Wissenschaft. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 6: Selbstbehauptung einer Vision. Berlin: De Gruyter (Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010), S. 535–548.

Essner, Cornelia (1986): Berliner Völkerkunde-Museum in der Kolonialära. Anmerkungen zum Verhältnis von Ethnologie und Kolonialismus in Deutschland. In: Hans J. Reichhardt (Hg.): Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, S. 65–94.

Fiedermutz-Laun, Annemarie (1986): Adolf Bastian und die Begründung der deutschen Ethnologie im 19. Jahrhundert. In: Ber. Wissenschaftsgesch. 9 (3), S. 167–181. DOI: 10.1002/bewi.19860090307.

Fischer, Manuela (Hg.) (2007): Adolf Bastian and his universal archive of humanity. The origins of german anthropology. Hildesheim: Olms.

Goschler, Constantin (2009): Rudolf Virchow. Köln: Böhlau Verlag.

Gradmann, Christoph (2003): Das reisende Labor. Robert Koch erforscht die Cholera 1883/84. In: Medizinhistorisches Journal / hrsg. im Auftr. d. Kommission für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz.

Grosse, Pascal (2005): Die Deutschen Kolonialkongresse in Berlin 1902, 1905 und 1910. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): ... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 95–100.

Häberlein, Mark; Keese, Alexander (Hg.) (2010): Sprachgrenzen - Sprachkontakte - kulturelle Vermittler: Kommunikation zwischen Europäern und Außereuropäern (16.-20. Jahrhundert). Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Honold, Alexander; Scherpe, Klaus R. (Hg.) (2004): Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit. Stuttgart: Metzler.

Kaiser, Katja; Hartmann, Heike (2007): Berlin. Botanischer Garten und Botanisches Museum. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland. Erfurt: Sutton, S. 145–149.

Krause, Martina; Neuland-Kitzerow, Dagmar; Noack, Karoline (Hg.) (2003): Ethnografisches Arbeiten in Berlin. Wissenschaftsgeschichtliche Annäherungen. Gesellschaft für Ethnographie; Humboldt-Universität zu Berlin; Tagung „Ethnologie und Gesellschaft. Blicke auf 50 Jahre ethnografisches Arbeiten in Berlin“. Münster: Lit (Berliner Blätter, 31).

Krone, Dagmar: Geographische Forschung und Kolonialpolitik. Das Beispiel der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland (1878-1889). @Magdeburg, Pädag. Hochsch., Diss. B, 1984 (Nicht f. d. Austausch).

Linne, Karsten (2003): Aufstieg und Fall der Kolonialwissenschaften im Nationalsozialismus. In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte: Organ der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte e.V.* 26 (4), S. 275-274.

Nagel, Jürgen (2010): Sprachschule oder kolonialwissenschaftliches Zentralinstitut? Das Berliner Seminar für Orientalische Sprachen zwischen linguistischer Forschung und kolonialer Praxis, 1887-1914. In: Mark Häberlein und Alexander Keese (Hg.): *Sprachgrenzen - Sprachkontakte - kulturelle Vermittler: Kommunikation zwischen Europäern und Außereuropäern (16.-20. Jahrhundert)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 261–280.

Nagel, Jürgen (2013): *Die Kolonie als wissenschaftliches Projekt. Forschungsorganisation und Forschungspraxis im deutschen Kolonialreich*. Habilitationsschrift. Hagen: FernUniversität Hagen.

Naranch, Bradley; Eley, Geoff (Hg.) (2014): *German colonialism in a global age*. Durham: Duke Univ. Press (Politics, history, and culture).

Neill, Deborah J. Neill (2014): *Science and Civilizing Missions. Germans and the Transnational Community of Tropical Medicine*. In: Bradley Naranch und Geoff Eley (Hg.): *German colonialism in a global age*. Durham: Duke Univ. Press (Politics, history, and culture), S. 74–92.

Penny, H. Glenn; Bunzl, Matti (Hg.) (2003): *Worldly provincialism. German anthropology in the age of empire*. Ann Arbor: University of Michigan Press (Social history, popular culture, and politics in Germany).

Pugach, Sara (2010): *Of conjunctions, compartment, and clothing: the place of African teaching assistants in Berlin and Hamburg, 1889-1919*. In: Helen Tilley und Robert J. Gordon (Hg.): *Ordering Africa. Anthropology, European imperialism and the politics of knowledge*. Paperback ed. Manchester: Univ. Press (Studies in imperialism), S. 119–144.

Pugach, Sara (2012): *Africa in translation. A history of colonial linguistics in Germany and beyond, 1814-1945*. Ann Arbor, Mich.: Univ. of Michigan Press (Social history, popular culture, and politics in Germany).

Reichhardt, Hans J. (Hg.) (1986): *Berlin in Geschichte und Gegenwart*. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin.

Schultz, Hans-Dietrich; Brogiate, Heinz Peter (2005): *Die „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ und Afrika*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 87–93.

Sippel, Harald (2005): *Die Reichstags-Kommission zur Erforschung des „Eingeborenenrechts“*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 101–107.

Steinmetz, George (2014): *Scientific Autonomy and Empire, 1880-1945. Four German Sociologists*. In: Bradley Naranch und Geoff Eley (Hg.): *German colonialism in a global age*. Durham: Duke Univ. Press (Politics, history, and culture), S. 46–73.

Stelzig, Christine (2005): *Felix von Luschan. Ein kunstsinniger Manager am Königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 131–135.

Stoecker, Holger (2002): „Das Seminar für Orientalische Sprachen“. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*. Berlin: Berlin-Edition, S. 115–122.

Stoecker, Holger (2004): *Afrikanistische Lehre und Forschung in Berlin 1919-1945*. In: Andreas Eckert (Hg.): *Universitäten und Kolonialismus*. Stuttgart: Steiner (Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 7), S. 101–128.

Stoecker, Holger (2005): *Koloniale Großforschung im „Dritten Reich“*. Die Kolonialwissenschaftliche Abteilung des Reichsforschungsrates. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft*. Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 125–130.

Stoecker, Holger (2008): *Afrikawissenschaften in Berlin von 1919 bis 1945. Zur Geschichte und Topographie eines wissenschaftlichen Netzwerkes*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag (Wissenschaftsgeschichte, Band 25).

Stoecker, Holger (2010): *The advancement of African studies in Berlin by the „Deutsche Forschungsgemeinschaft“, 1920-1945*. In: Helen Tilley und Robert J. Gordon (Hg.): *Ordering Africa. Anthropology, European imperialism and the politics of knowledge*. Paperback ed. Manchester: Univ. Press (Studies in imperialism), S. 67–94.

Stoecker, Holger; Schnalke, Thomas; Winkelmann, Andreas (Hg.) (2013): *Sammeln, Erforschen, Zurückgeben? Menschliche Gebeine aus der Kolonialzeit in akademischen und musealen Sammlungen*. Berlin: Ch. Links Verlag.

Stuchtey, Benedikt (Hg.) (2005): *Science across the European Empires, 1800-1950*. Deutsches Historisches Institut London. Oxford: Oxford Univ. Press (Studies of the German Historical Institute London).

Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.) (2010): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 6: Selbstbehauptung einer Vision*. Berlin: De Gruyter (Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010).

Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.) (2010): *Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung*. Berlin: Akademie Verlag.

Tilley, Helen; Gordon, Robert J. (Hg.) (2010): *Ordering Africa. Anthropology, European imperialism and the politics of knowledge*. Paperback ed. Manchester: Univ. Press (Studies in imperialism).

van der Heyden, Ulrich; Zeller, Joachim (Hg.) (2002): *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*. Berlin: Berlin-Edition.

van der Heyden, Ulrich; Zeller, Joachim (Hg.) (2005): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft*. Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl.

van der Heyden, Ulrich; Zeller, Joachim (Hg.) (2007): *Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland*. Erfurt: Sutton. Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-86680-269-8>.

van Laak, Dirk (2005): *Die Berliner „Arbeitsgemeinschaft für Kolonial- und Tropentechnik“*. In: Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller (Hg.): *... Macht und Anteil an der Weltherrschaft*. Berlin und der deutsche Kolonialismus. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verl., S. 117–123.

Winkelmann, Andreas (2007): *Wilhelm von Waldeyer-Hartz (1836-1921): an anatomist who left his mark*. In: *Clinical anatomy* (New York, N.Y.) 20 (3), S. 231–234. DOI: 10.1002/ca.20400.

Wrede, Henning (2010): Die Archäologien vom Imperialismus bis zum Nationalsozialismus 1890-1945. In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. Praxis ihrer Disziplinen. Band 5: Transformation der Wissensordnung. Berlin: Akademie Verlag, S. 345–370.

Zimmerer, Jürgen (2004): Die Geographen der Berliner Universität zwischen Kolonialwissenschaften und Ostforschung. In: Andreas Eckert (Hg.): Universitäten und Kolonialismus. Stuttgart: Steiner (Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 7), S. 71–99.

Zimmerman, Andrew (2014): Ruling Africa. Science as Sovereignty in the German Colonial Empire and its Aftermath. In: Bradley Naranch und Geoff Eley (Hg.): German colonialism in a global age. Durham: Duke Univ. Press (Politics, history, and culture), S. 93–108.

5.2 Quellen (Gesamt)

Allen, Amy; Saar, Martin (2019): Das Ende des Fortschritts. Zur Dekolonisierung der normativen Grundlagen der kritischen Theorie. Unter Mitarbeit von Frank Lachmann. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Bald, Detlef; Bald, Gerhild (1972): Das Forschungsinstitut Amani. Wirtschaft u. Wiss. in d. dt. Kolonialpolitik Ostafrika 1900-1918. München: Afrika-Studienstelle.

Bindseil, Reinhart (1988): Ruanda und Deutschland seit den Tagen Richard Kandts. Begegnungen u. gemeinsame Wegstrecken; historischer. Abriss der deutsch-ruandischen. Beziehungen mit einer biographischen. Würdigung der einstigen deutschen kaiserlichen Residenten. Berlin: Reimer.

Blue, Gregory; Bunton, Martin; Croizier, Ralph C.; Ralph, Criozier (2016): Colonialism and the Modern World: Routledge.

Brunner, Claudia (2020): Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne. Bielefeld: transcript (Edition Politik, Band 94).

Conrad, Sebastian (2011): Dekolonisierung in den Metropolen. In: Geschichte und Gesellschaft: Zeitschrift für historische Sozialwissenschaft 37 (2), S. 135–156.

Conrad, Sebastian; Osterhammel, Jürgen (Hg.) (2006): Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914. Tagung (2003, Blankensee). 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Duchhardt, Heinz (2013): Herausforderung Südwest? Die deutschen Kulturwissenschaften und das „Schutzgebiet“ Deutsch-Südwest. In: Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. Mainz: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, 1, S. 7–74.

Eckart, Wolfgang U. (1997): Medizin und Kolonialimperialismus. Deutschland 1884-1945. Paderborn: Schöningh.

Eckart, Wolfgang U. (2002): The colony as laboratory: German sleeping sickness campaigns in German East Africa and in Togo, 1900-1914. In: History and philosophy of the life sciences 24 (1), S. 69–89. DOI: 10.1080/03919710210001714323.

Eckart, Wolfgang U. (2004): Medical Experiments at the Colonial Periphery. The Fight Against Sleeping Sickness in German East Africa and Togo. In: Volker Roelcke und Giovanni Maio (Hg.): Twentieth century ethics of human subjects research. Historical perspectives on values, practices, and regulations. Stuttgart: Steiner (Medical history), S. 65–82.

Fabian, Johannes (2001): *Im Tropenfieber. Wissenschaft und Wahn in der Erforschung Zentralafrikas*. München: Beck (C. H. Beck Kulturwissenschaft).

Fiedler, Matthias (2005): *Zwischen Abenteuer, Wissenschaft und Kolonialismus. Der deutsche Afrikadiskurs im 18. und 19. Jahrhundert*. Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2004. Köln: Böhlau. Online verfügbar unter <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=20713>.

Förster, Larissa; Henrichsen, Dag; Stoecker, Holger; Axasi-Eichab, Hans (2018): *Reindividua-
lising human remains from Namibia*. In: *Human Remains and Violence: An Interdisciplinary Journal* 4 (2), S. 45–66. DOI: 10.7227/HRV.4.2.4.

Gräbel, Carsten (2015): *Die Erforschung der Kolonien. Expeditionen und koloniale Wissenskultur deutscher Geographen, 1884-1919*. @Konstanz, Univ., Diss., 2012. Bielefeld: transcript (Histoire, 75). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.14361/transcript.9783839429242>.

Grosse, Pascal (2000): *Kolonialismus, Eugenik und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland. 1850-1918*. Frankfurt/Main: Campus-Verl. (Campus / Forschung, 815).

Habermas, Rebekka; Przyrembel, Alexandra (2013): *Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne*. 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.13109/9783666300196>.

Hagen, Maximilian von (1918): *Die Wissenschaft unserer Kolonialpolitik*. München: Callwey (Ratgeber-Schriften des Dürerbundes, H. 1).

Hamann, Christof (2005): *Afrika, Kultur und Gewalt. Hintergründe und Aktualität des Kolonialkriegs in Deutsch-Südwestafrika; seine Rezeption in Literatur, Wissenschaft und Populärkultur (1904-2004)*. Tagung der Evangelischen Akademie Iserlohn im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW, 9.-11. Juli 2004. Iserlohn: Inst. für Kirche und Ges (Tagungsprotokolle; Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen).

Honold, Alexander; Simons, Oliver (Hg.) (2002): *Kolonialismus als Kultur. Literatur, Medien, Wissenschaft in der deutschen Gründerzeit des Fremden*. Tübingen: Francke (Kultur - Herrschaft - Differenz, 2).

Hoppe, Brigitte (1990): *Naturwissenschaftliche und zoologische Forschungen in Afrika während der deutschen Kolonialbewegung bis 1914 [Sonderdr.]*.

Kramann, Günter (2016): *Geographie und kolonialer Diskurs*. Dissertation. Universität, Erlangen-Nürnberg.

Kwaschik, Anne (2018): *Der Griff nach dem Weltwissen. Zur Genealogie von Area Studies im 19. und 20. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 229). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.13109/9783666355967>.

Lölke, Ulrich (2001): *Kritische Traditionen. Afrika; Philosophie als Ort der Dekolonisation*. Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 1999. Frankfurt/M.: IKO - Verl. für Interkulturelle Kommunikation (Denktraditionen im Dialog, Bd. 10).

MacLeod, Roy M. (Hg.) (2000): *Nature and empire. Science and the colonial enterprise*. Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press (Osiris, 2. Ser. 15.2000).

Marx, Christoph (1988): *„Völker ohne Schrift und Geschichte“*. Zur historischen Erfassung des vorkolonialen Schwarzafrika in der deutschen Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 1987. Stuttgart: Steiner (Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte, 43).

Petitjean, Patrick (Hg.) (1992): Science and empires. Historical studies about scientific development and European expansion; [papers from a symposium organized by the REH-SEIS Group ... of CNRS ... and held April 3-6. 1990 at the UNESCO building in Paris]. Centre National de la Recherche Scientifique; Symposium. Dordrecht: Kluwer (Boston studies in the philosophy of science, 136).

Petitjean, Patrick; Waast, Roland (1996): Les sciences coloniales. Figures et institutions: recherches and institution = Colonial sciences. Paris: Orstom (Les sciences hors d'Occident au XXe siècle, la matière doit beaucoup au Colloque „Les Sciences Hors d'Occident au XXe Siècle“, qui s'est tenu à l'UNESCO en septembre 1994 = 20th century sciences: beyond the metropolis / série sous la direction de Roland Waast ; Vol. 2).

Pyenson, Lewis (1982): Cultural Imperialism and Exact Sciences. German Expansion Overseas 1900–1930. In: *Hist Sci* 20 (1), S. 1–43. DOI: 10.1177/007327538202000101.

Rajan, Balachandra (2004): Imperialisms. Historical and literary investigations, 1500-1900. 1. Aufl. New York: Palgrave Macmillan.

Reingold, Nathan; Rothenberg, Marc (Hg.) (1987): Scientific colonialism. A crosscultural comparison; papers from a conference. Scientific colonialism a cross-cultural comparison. Washington, D.C.: Smithsonian Institution Press.

Repussard, Catherine (2017): „Civiliser“ le monde, „ensauvager“ l'Europe? Circulations des savoirs, transferts et Mimicry dans l'espace germanophone et sa sphère coloniale. Paris: Éditions Le Manuscrit (Carrefours d'empires).

Risse, Thomas; Lehmkuhl, Ursula (Hg.) (2007): Regieren ohne Staat? Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos (Schriften zur Governance-Forschung, 10).

Roelcke, Volker; Maio, Giovanni (Hg.) (2004): Twentieth century ethics of human subjects research. Historical perspectives on values, practices, and regulations. Conference „History of Human Experimentation During the Twentieth Century“. Stuttgart: Steiner (Medical history).

Schupp, Sabine (1997): Die Ethnologie und ihr koloniales Erbe. Ältere und neuere Debatten um die Entkolonialisierung einer Wissenschaft. Hamburg: Lit (Interethnische Beziehungen und Kulturwandel, 26).

Scott, David (2004): Conscripts of modernity. The tragedy of colonial enlightenment. Durham: Duke University Press. Online verfügbar unter <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10203037>.

Short, John Phillip (2012): Magic lantern empire. Colonialism and society in Germany. Ithaca, N.Y: Cornell University Press. Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=671599>.

Soeffner, Hans-Georg; Kursawe, Kathy (Hg.) (2013): Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010. Deutsche Gesellschaft für Soziologie; Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Wiesbaden: Springer VS.

Sommer, Marianne (2017): Handbuch Wissenschaftsgeschichte. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Spidle, Jake W. (1973): Colonial Studies in Imperial Germany. In: *History of Education Quarterly* 13 (3), S. 231. DOI: 10.2307/367304.

Steinmetz, George (2013): The Imperial Entanglements of Sociology and the Problem of Scientific Autonomy in Germany, France, and the United States. In: Hans-Georg Soeffner und Kathy Kursawe (Hg.): Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010. Wiesbaden: Springer VS, S. 857–871. Online verfügbar unter https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-18971-0_76.

Stone, D. (2010): White men with low moral standards? German anthropology and the Herero genocide. In: *Patterns of Prejudice* 35 (2), S. 33–45. DOI: 10.1080/003132201128811133.

Streck, Bernhard (1997): Fröhliche Wissenschaft Ethnologie. Eine Führung. Wuppertal: Hammer (Edition Trickster im Peter-Hammer-Verlag).

Süß, Dietmar (2011): Glaube, Wissenschaft und Kolonialismus. Katholische Missions- und Religionswissenschaft 1870-1930. In: *Historisches Jahrbuch* 131 (2011), S. 357–384.

Tilley, Helen (2013): Africa as a living laboratory. Empire, development, and the problem of scientific knowledge, 1870-1950. [Nachdr.]. Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press.

Zimmerman, Andrew (2001): Anthropology and antihumanism in Imperial Germany. Chicago: University of Chicago Press. Online verfügbar unter <http://www.loc.gov/catdir/description/uchi051/2001035163.html>.

Impressum

Herausgeber:

Decolonize Berlin e.V.

Lausitzer Straße 10

10999 Berlin

www.decolonize-berlin.de

info@decolonize-berlin.de



Redaktion und Lektorat: Decolonize Berlin e.V. & Evangelista Sie

Copyright: bei der Redaktion und der Autorin

Gestaltung und Druckbetreuung: Oliver G. Seifert

Diese Veröffentlichung wurde gefördert durch Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit.

Für die Inhalte der Publikationen ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe wieder.

Wir bedanken uns für die Unterstützung.

Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Energie und Betriebe
Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit

